

trieben und manchen Markt und manche Messe in Deutschland und Welschland besucht, auch zu Paris, wo sie eine lange Elle haben; aber noch nie habe ich eine längere Elle gesehen, als ihr sie da braucht. Ich glaube, wenn ihr auf einen Markt kämet, und solch gutes Maß gäbet, so würdet ihr eure Ware bald vertrieben haben." Da mußten die Reiter lachen, daß der Kaufmann gute Miene zum bösen Spiele machte, und es sprach einer unter ihnen: „Ich glaube, das ist ein guter Kerl;" und sie wurden einig, ihm seine Ware wieder zu schenken. Mit dem übrigen aber machten sie sich davon.

18. Die kluge Else.

Es war ein Mann, der hatte eine Tochter, die hieß die kluge Else. Als sie nun erwachsen war, sprach der Vater: „Wir wollen sie heiraten lassen.“ — „Ja," sagte die Mutter, „wenn nur einer käme, der sie haben wollte." Endlich kam von weither einer, der hieß Hans und hielt um sie an, er machte aber die Bedingung, daß die kluge Else auch recht gescheit wäre. „D," sprach der Vater, „die hat Zwirn im Kopf," und die Mutter sagte: „Ach, die sieht den Wind auf der Gasse laufen und hört die Fliegen husten." — „Ja," sprach der Hans, „wenn sie nicht recht gescheit ist, so nehm' ich sie nicht." Als sie nun zu Tische saßen und gegessen hatten, sprach die Mutter: „Else, geh in den Keller und hol' Bier!" Da nahm die kluge Else den Krug von der Wand, ging in den Keller und klappte unterwegs brav mit dem Deckel, damit ihr die Zeit ja nicht lang würde. Als sie unten war, holte sie ein Stühlchen und stellte es vors Faß, damit sie sich nicht zu hüpfen brauchte und ihrem Rücken etwa nicht wehe täte und unversehens Schaden nähme. Dann stellte sie die Kanne vor sich und drehte den Hahn auf, und während der Zeit, daß das Bier hineinlief, wollte sie doch ihre Augen nicht müßig lassen, sah oben an die Wand hinauf und erblickte nach vielem Hin- und Herschauen eine Kreuzhacke gerade über sich, welche die Maurer da hatten aus Versehen stecken lassen. Da fing die kluge Else an zu weinen und sprach: